

Sportliche Ethik

Studie zeigt moralische Faktoren beim Doping

Trotz zahlreicher Aufklärungs- und Abschreckungsmaßnahmen gegen Doping greifen Leistungssportler*innen immer wieder zu verbotenen Substanzen. Der Jahresbericht der Stiftung Nationale Anti-Doping Agentur (NADA) für 2018 zeigt, dass die Anzahl an Dopingfällen in Deutschland über die letzten zwei Jahre unverändert geblieben ist. Es stellt sich also die Frage, mit welchen Konsequenzen dem andauernden Doping-Verhalten entgegen gewirkt werden kann.

Eine vor kurzem veröffentlichte Studie der Universität Birmingham beweist den Einfluss von moralischen Faktoren, die bei der Einnahme von verbotenen leistungsfördernden Mitteln eine tragende Rolle spielen und gibt somit Aufschluss über neue Ansatzpunkte für die Präventionsarbeit gegen Doping. Die Sportpsychologin Anne-Marie Elbe von der Universität Leipzig wirkte bei der Studie mit. Sie erklärt, dass die Wahrscheinlichkeit, zu verbotenen Substanzen zu greifen, sinkt, wenn Sportler*innen erwarten, Schuldgefühle zu empfinden. Auch eine moralisch positive

Atmosphäre im Training, in der sich Sportkolleg*innen und Trainer*innen deutlich gegen Doping positionieren, reduziere die Wahrscheinlichkeit, weiter zu dopen. Je mehr sich die Sportler*innen jedoch von ihren moralischen Werten loslösen, desto wahrscheinlicher sei ein Dopingverhalten. „Diese Loslösung“, erklärt Elbe, „bedeutet, dass die Sportler und Sportlerinnen eigentlich wissen, dass das, was sie tun, moralisch falsch ist, sich jedoch Ausreden zurechtlegen, um ihr betrügerisches Verhalten vor sich selbst zu rechtfertigen.“

Diese neuen Erkenntnisse basieren auf 1.500 Antworten von Fußballspieler*innen aus Griechenland, Dänemark und Großbritannien, die nah am Profiniveau Leistungssport betreiben. Anhand von zwei hypothetischen Doping-Szenarien haben die Studienteilnehmer*innen ihre Dopingbereitschaft anonymisiert angegeben. Laut Elbe eignet sich diese Methode nicht nur aufgrund der schnellen und kostengünstigen Ergebnisauswertung, sondern auch, um individuelle Verhaltensmuster im Doping auf-



Eine kleine Motivationspritze

Foto: la

zudecken.

Die Bedeutung der Studienergebnisse äußert sich in einem neuen Ansatz in der Doping-Prävention: dem Fertigkeitstraining. Hierbei handelt es sich um eine Form von Dilemmata-Diskussionen, die Sportler*innen von einem betrügerischen Verhalten abhalten soll. Bei diesen Diskussionen werden die Sportler*innen nicht mit gesundheitlichen oder juristischen Konsequenzen von Doping konfrontiert, sondern mit der Reflexion von hypothetischen Doping-Szenarien. Sie müssen Pro- und Kontra-Argumente finden, um die moralische Entscheidung hinter dem eigenen Dopingver-

halten zu rechtfertigen. Ein neues Anti-Doping-Projekt an der Universität Leipzig, bei dem Elbe beteiligt ist, testet aktuell die Wirkung des Fertigkeitstrainings an Nachwuchsleistungssportler*innen des sächsischen Sportgymnasiums. Das Projekt wird durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft bis Dezember 2021 gefördert. „Wenn sich die neue Präventionsmethode bei den Schülern tatsächlich als wirksam erweist und eine positive Einstellung zu Doping signifikant verringert werden kann, wäre das ein großer Erfolg für den Kampf gegen Doping.“, fasst Elbe zusammen.

Laura Camboni